

so lang und die Köpfe so klein, daß der Charakter des Kopfkopfes fast ganz abhanden gekommen ist. Bei Moorburg findet sich ein ganz altes Giebelbild, welches beinahe wie ein Storchkopf aussieht, obgleich es nichts als ein etwas verkümmertes Pferdekopf mit einer Verbindungsstange ist, welche vom Kopfe bis zur Brust reicht. In einem Wendendorfe der Elbgegend sah ich ein anderes Giebelzeichen, welches eine ungewohnte Ähnlichkeit mit der Gestalt eines Schafes hat. — Die oft übertrieben langen Hälse unserer Pferdekopf-Verzierungen mögen manchen Beschauer zu dem Glauben veranlassen, daß der Giebelschmuck keine Pferde-, sondern Schwanenköpfe darstellen solle. Im Altenlande kommen allerdings einige Verzierungen vor, welche ihr Vorbild offenbar bei einem Schwan oder einer Gans gefunden haben.

Die Pferdeköpfe sind bald nach außen, bald nach innen gegeneinander gerichtet. Einige Schriftsteller wollen dieser Richtung eine besondere Bedeutung beimessen. Sie nehmen an, daß die Richtung der Köpfe ein Merkzeichen verschiedener Gegenden sei. Ich kann dagegen bemerken, daß ich nicht allein in ein und demselben Dorfe, sondern sogar auf ein und demselben Hause verschieden gerichtete Pferdeköpfe wahrgenommen habe; an der vordern Seite waren die Köpfe nach außen, am hintern Giebel nach innen gerichtet.

An einigen Pferdeköpfen kommen Andeutungen von Geschirr und Zügel vor. — v. Hammerstein in seinem Buche „Der Bardengau“, erwähnt dieser Köpfe mit nachstehenden Worten:

„Die Giebel der Häuser haben mit den Gebäuden im übrigen Niedersachsen die Zierde der „sächsischen Pferdeköpfe“ gemein — die Köpfe im Bardengau stehen meist nach innen und sind nicht mit Zügel versehen. Im nahen Wendlande und in den mit Wenden untermischten benachbarten Gegenden stehen die Köpfe meist nach außen und es fehlt nicht der Zügel, vielleicht das Zeichen der Unterwerfung.“

Die Sitte, die Giebel mit Pferdeköpfen zu schmücken, erstreckt sich über ein nicht unbedeutendes Ländergebiet. Es finden sich diese Kopfköpfe vor-